

# „Wir werden wachsam sein müssen“

Bernd Rosemeyer fürchtet Diktatur

Der gebürtige Löninger kümmert sich um Straßenkinder in Brasilien. Die Wahl des ultrarechten Jair Bolsonaro zum neuen Präsidenten macht ihm große Sorgen.

VON GEORG MEYER

Wie glauben Sie, wird Brasiliens künftiger Präsident Bolsonaro das Land verändern?

Ich bin mir sicher: Es wird nichts mehr so sein wie vorher. Gerade in diesem Moment entsteht ein neues anderes Brasilien. Am Wahlergebnis gibt es nichts zu rütteln. Bolsonaro wird ab dem ersten Januar in Brasilien regieren. Ich wünsche mir, dass meine alpträumerhaften Vorstellungen von der Rückkehr einer Militärdiktatur sich nicht verwirklichen werden.

Wie ist die Stimmung in Ihrem Umfeld?

Wir werden uns aktiv für die Demokratie einsetzen. Es gibt eine rote Linie, die von unseren neuen Präsidenten nicht überschritten werden darf. Wir werden wachsam sein müssen. Damit sind meine Mitarbeiter und ich uns völlig einig.



© Rosemeyer

**Bernd Rosemeyer**

Das Land steckt in einer tiefen Wirtschaftskrise, warum eigentlich?

Jahrzehntelang wurden in Brasilien die Regeln der Marktwirtschaft außer Kraft gesetzt. Nicht Konkurrenz beflügelte das Geschäft, sondern Schmiergelder. Die meisten Spitzenpolitiker haben Bestechungsgelder kassiert. Gerade die Vertreter der Arbeiterpartei konnten den Hals nicht voll genug kriegen. Die Kosten der Großprojekte wurden durch Schmiergelder künstlich angehoben, etwa beim Stadionbau für die Fußball-WM. Auf der anderen Seite fehlt es an allen

Ecken und Kanten. Ich brauche nur die Familien, der von uns aufgenommenen Kinder zu besuchen. Kein fließendes Wasser, keine Kanalisation, unbewohnbare Hütten, Schmutz und Gestank! Die Leute werden alleine gelassen.

Immerhin sitzen einige Politiker wegen Korruption in Haft...

In dieser Hinsicht tut sich etwas. Aber wenn das System Korruption zulässt und fördert, ist es nicht so wichtig, wer jetzt hinter Gittern ist. Die Politiker kommen und gehen. Eine Trennung von Regierung, Staat und Verwaltung wäre schon ein guter Anfang. Die Zukunft Brasiliens hängt aber von der Zukunft der 52 Millionen Armen ab und die Zukunft dieser Armen wiederum von der Bekämpfung der sozialen Ungleichheit.

Gemessen am Bruttoinlandsprodukt ist Brasilien das neuntreichste Land der Erde...

Was die soziale Ungerechtigkeit angeht, stehen wir aber auf dem letzten Platz. Außerdem liegt das Gewaltmonopol schon seit Jahren nicht mehr in den Händen des Staates. In den Armenvierteln bestimmen die Drogenbanden über Leben und Tod. Es ist der reinste Terror. Eine ältere Frau sagte mir: „Das Schlimmste ist nicht die Armut, aber dass ich oft dem Mörder meines Sohnes begegnen muss.“

Wie wirkt sich die Gewalt auf Ihre Arbeit aus?

Regelmäßig spreche ich in Fortaleza vor Schulklassen. Dabei geht es auch um Themen wie Drogen, Politik und Gewalt. Ab und zu frage ich die Schüler, wer Verwandte oder Bekannte hat, die umgebracht wurden. Dann zeigt mehr als die Hälfte zaghafte auf. Die Drogenbosse haben den Menschen unzählige Regeln aufgezwängt. Ein Junge, den wir aufgenommen hatten, Breno, fand eine Lehrstelle. Das Problem: Seine Freundin lebte in einer Nachbargemeinde, in der eine Drogenbande ihr Unwesen trieb. Weil sein Bruder einer anderen Bande angehörte, wurde Breno auf bestialische Weise umgebracht, die Fotos von seiner Hinrichtung seinem Bruder



**Leben in guter Gemeinschaft:** In den Nazareno-Dörfern werden die Kinder und Jugendlichen versorgt und erhalten eine Schul- und Berufsausbildung. Auch Werner Rosemeyer kommt regelmäßig zu Besuch. Fotos: Bernd Rosemeyer



**Bildung tut not:** Die Helfer des „Kleinen Nazareno“ unterstützen auch die Arbeit im Kindergarten.

geschickt. Ein anderes Kind von uns, Pitoko, lebte mit drei Jahren auf der Straße, weil sein Elternhaus angesteckt wurde. Sein Vater hatte Drogenschulden nicht bezahlt. Pitoko hat nur überlebt, weil sein Bruder ihn aus dem Fenster warf. Vater und Bruder wurden ermordet.

Viele Brasilianer hoffen, dass Bolsonaro die Kriminalität mit Härte bekämpfen wird...

Was man der Gewalt entgegenhalten müsste wäre ein funktionierender Rechtsstaat. Nur zwischen fünf und acht Prozent der Mordfälle werden aufgeklärt und auch nur die, deren Opfer zur oberen Mittelschicht oder zu den Reichen gehören. Es gibt eine Strategie der Straflosigkeit! Und genau auf diesem Nährboden konnte Bolsonaros Kandidatur Früchte tragen. Gerade in dieser Frage hat er viel Zuspruch seitens der armen Bevölkerung bekommen,

wie auch bestimmt von der Frau, die es sich nicht leisten kann, irgendwo anders zu wohnen, damit sie nicht immer auf den Mörder ihres Sohnes trifft. Im letzten Jahr hat die Polizei 5144 Menschen erschossen. Wird die Gewalt in Brasilien bekämpft, wenn Ende des nächsten Jahres doppelt so viele Menschen ihr Leben verlieren? Bolsonaro will auch die Strafen erhöhen. Wenn aber heute kaum ein Mörder zur Rechenschaft gezogen wird, ist es egal, ob auf Mord 30 oder 60 Jahre Gefängnis stehen.

Viele Anhänger Bolsonaros gehören freien Kirchen an. Wie groß ist deren Einfluss in Brasilien?

1990 gehörten neun Prozent der Bevölkerung den Freikirchen an. Heute sind es 30 Prozent. Bolsonaro selbst ist katholisch, aber ohne die massive Unterstützung der Wähler aus den Reihen der freien Kirchen, von denen er 70 Prozent der

## FAKTEN

- „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“: Das indianische Sprichwort haben die Brüder Bernd und Werner Rosemeyer in die Tat umgesetzt. 1993 kauften sie im brasilianischen Fortaleza ein Haus zur Betreuung von Straßenkindern. Ein Jahr später gründeten sie den Verein „Der kleine Nazareno“.
- Inzwischen haben die Rosemeyers drei Kinderdörfer aufgebaut. Straßenkinder erhalten dort eine Schul- und Berufsausbildung und werden rund um die Uhr betreut. Der Verein leistet zudem Aufklärungsarbeit in den Armenvierteln.

- Während Bernd Rosemeyer die Projekte in Brasilien leitet, betreut sein Bruder Werner den Verein von Löningen aus. Alle Infos auch über Spendenmöglichkeiten gibt es unter [www.nazareno.de](http://www.nazareno.de).
- Der ultranationale Jair Bolsonaro hatte vergangenen Sonntag die Präsidentschaftswahl in Brasilien gewonnen. Er gilt als Bewunderer der Militärdiktatur und fiel im Wahlkampf mit rassistischen und frauenfeindlichen Sprüchen auf. So hat er u.a. angekündigt, die Indianer-Reservate für die industrielle Landwirtschaft zu öffnen.

Stimmen bekommen hat, wäre sein Sieg nicht möglich gewesen. Seinen Glauben hat er dabei öffentlich zur Schau getragen und mit seiner militanten Haltung gegen Abtreibung, gleichgeschlechtliche Ehe und für das Recht auf Waffenbesitz gerade bei den Freikirchlern gepunktet. Aber auch unter den Katholiken hat er 51 Prozent der Stimmen bekommen. Ich lebe jetzt seit 32 Jahren in Brasilien. Vielleicht ist es bei mir auch kulturell bedingt, aber das Thema Glauben bedarf für mich der Stille und der Zurückhaltung. Er verliert an Kraft und Glaubwürdigkeit, wenn wir ihn benutzen, um andere Menschen zu diskreditieren.

Zweifeln Sie manchmal am Sinn Ihrer Arbeit?

Ich hatte es mir einfacher vorgestellt. Es ist nicht nur die Not, sondern auch die allgegenwärtige Gewalt, die oft an die Substanz geht. Aber nach den Jahr-

zehnten hört man nicht mehr auf. Im Gegenteil! Wir haben eine Verpflichtung übernommen, den Kinder zu helfen, die auf der Straße leben. Und jetzt erst recht!

Wie wichtig bleibt die Unterstützung aus Deutschland?

Nur wegen der Hilfe aus Deutschland und ganz besonders aus Löningen, war es uns möglich, unsere Arbeit vor Ort zu entwickeln. Ihr alle habt mit Sicherheit einen Ehrenplatz in diesem Dorf! Ich bin dafür unendlich dankbar. Aber es ist keine leichte Aufgabe. Gerade in letzter Zeit wenden sich immer mehr Organisationen, die auch uns unterstützen haben, anderen Brennpunkten zu. Zurzeit suchen wir Patenschaften für die von uns aufgenommenen Kinder. Vor ihnen liegt noch ein langer Weg. Ich würde mich freuen, wenn sie sich auch weiterhin unserer Hilfe sicher sein dürfen.